

Liebe Baumpatinnen und Baumpaten,

am 20. Dezember kam Euch der letzte Brief ins Haus geflattert (wenn man das noch so sagen kann) und jetzt ist es fast drei Monate später, gefühlt ein erster Frühlingstag. Vorfrühling kann man es vielleicht nennen, in den Gärten blühen die Krokusse, die Hyazinthen und die Primeln. Auf der Wiese hält sich die Vegetation zum Glück noch zurück und ich konnte in den letzten Tagen noch keine Schlüsselblume entdecken.

Darüber bin ich eher froh, denn ein allzu frühes Frühjahr hat eben immer die Gefahr von Frostschäden an den ersten Blüten. Außerdem hilft der spätere Austrieb dabei, den Baumschnitt fertig zu bringen und da ist, trotz Großeinsatz im Dezember, immer noch einiges zu tun. Schön ist es, das bei so schönem Wetter mit nicht allzu grauslich kalten Temperaturen zu machen. Dazu gelernt habe ich auch, dass der Schnitt später im Jahr dabei hilft, dass die Wunden, die man ja bei jedem Schnitt setzt, schneller verheilen und so den Pilzsporen und anderen Krankheitserregern weniger Chancen zum Eindringen in den Baum bleibt. Eigentlich klar und wahrscheinlich auch schon einige Male gelesen, wichtig ist es, es zum richtigen Zeitpunkt gesagt zu bekommen. Auch der Austrieb soll bei einem späten Schnitt weniger stark sein, was besonders bei jungen und stark treibenden Bäumen dabei helfen kann, dass sie nicht im Folgejahr aussehen wie Igel. Allerdings ist es gar nicht so ganz einfach, alle ungefähr 60 Bäume in der eher kurzen Zeit zwischen Februar und April geschnitten zu bekommen. Vieles muss ja stimmen: Es sollte keine Frostgrade haben, der Baum sollte nicht glitschig vom Regen sein und Zeit sollte man auch noch haben. Also doch besser, etwas früher anzufangen und eine längere Zeit zur Auswahl zu haben.

Schön war diesen Winter ein Kurs, den ich zusammen mit Theresa van Aken beim Landratsamt in Tübingen machen konnte. Dabei ging es um die Fragestellung, wie Obstgartenbewirtschafter und Verarbeiter von Streuobstprodukten ihre Freude und ihre Wissen am Gestalten und Bearbeiten ihrer Flächen und Bäume auch gut an andere weitergeben können und wie sie auch ihre Produkte (Obst, Säfte, Most, Destillate, Honig) gut anbieten und verkaufen können. Das war ein schönes Seminar, bei dem wir vor allem nochmals einen tieferen Einblick in die Streuobstwelt rund um den Albaufstieg in der Region Tübingen, Reutlingen, Nürtingen und Esslingen bekamen und einige ganz interessante Fachleute kennenlernen konnten. Streuobstpädagogen, Obstbäuerinnen, Imker, Brennereibetreiber. Da war eine Menge Fachwissen und Erfahrung rund um den Streuobstbau versammelt und wir konnten einiges davon mitnehmen - zum Beispiel die Diskussion um den richtigen Schnittzeitpunkt (s.o.).



An Bildern schicke ich euch dieses Mal Eindrücke aus einem Baumschnittnachmittag in der letzten Woche. Ganz zuerst einen noch ungeschnittenen Baum im vierten Standjahr. Darunter, mit der Leiter dahinter, derselbe Baum nach dem Schnitt. Es ist immer schön, diese Veränderung zu sehen, wenn es gelungen ist, aus der Vielzahl der Äste eine Linie herauszuarbeiten, dem Baum eine Gestalt gegeben zu haben. Darunter ein Rundblick vom Baum herunter an diesem schönen Tag. Fast schon ein Luftbild mit dem Fotografen im Schattenriss!

Soviel für heute, seid herzlich begrüßt,

Jochen

PS.: Ihr findet diesen Brief auch auf der Internetseite www.streuobstgemeinschaft.de

